

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Clausewitz lesen

Clausewitz, der «Philosoph des Krieges», nimmt mit seinem Werk «Vom Kriege» unter den militärischen Schriften einen einzigartigen Platz ein. Als umfassende Untersuchung über die Prinzipien des Krieges sind die über tausend Seiten aber nicht bloss Theorie. Es sind Erkenntnisse eines Offiziers, der 1793–1815 an allen europäischen Feldzügen teilgenommen hat. Aus den Vorlesungsnotizen, die Clausewitz als Leiter der Berliner Kriegsakademie 1818–1830 verwendete, ist ein brillanter Klassiker entstanden, der sofort Anerkennung gefunden hat.

Vorwort

Clausewitz verstehen

«Vom Kriege» ist ein Kind seiner Zeit, einer kriegerischen Zeit mit epochalen Veränderungen. Clausewitz, Scharnhorst, Gneisenau und von Stein haben nach der bitteren Niederlage Preussens gegen Napoleon 1806 grundlegende Reformen verlangt. Berühmt sind einige Aufsehen erregenden Aussagen von Clausewitz: militärische Entscheidungen seien letztlich immer der Politik zu unterordnen; Moral und Selbstzucht seien entscheidende Faktoren im Krieg; unbewegliche Feldzugspläne entsprächen nie der Realität; es gäbe keine schlechten Soldaten, nur schlechte Offiziere. Dies waren keine guten Botschaften für die damalige militärische und politische Elite. Aber jede Generation seither muss sich fragen: Haben **wir** verstanden?

Clausewitz vermitteln

Clausewitz, als General 1831 Stabschef von Gneisenau im polnischen Feldzug, starb noch im selben Jahr wie sein verehrter Marschall infolge einer Choleraepidemie. Seiner Witwe verdanken wir es, dass der Nachlass ihres Mannes herausgegeben wurde. «Vom Kriege», mit dem Nachruhm der preussischen Reformideen am stärksten verbunden, wurde aber gerade in deutschen Landen nicht richtig umgesetzt. Von Ausnahmen wie Moltke d.Ä. abgesehen, dominierten Desinteresse und Missverständnisse – mit verhängnisvollen Folgen. Dass der Prophet im eigenen Lande nichts gilt, müssen wir Schweizer auch im Falle «unseres Clausewitz», A. H. Jomini, zu Kenntnis nehmen. Beide rufen uns bis heute auf, aus der Analyse der Militärgeschichte Schlüsse zu ziehen, ohne aber vermeintlichen Lehren zum Opfer zu fallen. Die zeitlose Aktualität ihrer Werke ist also für die militärische Bildung und Erziehung eine Herausforderung, der sich die HKA stellt – und unsere Schüler sind dankbar dafür.

Zur vorliegenden Sonderschrift

Der Autor, Oberstlt i Gst Matthias Kuster, Milizoffizier und Rechtsanwalt aus Zürich, unterrichtet in den Generalstabslehrgängen Clausewitz. Aus seinen Vortragsunterlagen hat er die fünfteilige ASMZ-Serie entwickelt. Die Sonderschrift soll nun dazu dienen, Clausewitz in Kürze und in schöner Aufmachung zu verbreiten und Interessierte anzuregen, die Schrift weiterzugeben bzw. sich selber ins Werk des Klassikers zu vertiefen. Für diese Gelegenheit danke ich Matthias Kuster und allen, die mit ihm diese Sonderschrift ermöglicht haben, herzlich. Es ist ein Zeugnis des Respektes vor Clausewitz, aber auch für unser fruchtbares Milizsystem.

Divisionär Ulrich Zwygart

Kommandant Höhere Kadernausbildung der Armee (HKA)